

Die „Statistische Woche“ 1963 vom 8. bis 11. Oktober 1963 in Bonn

Der Ausdruck „Statistische Woche“ hat sich als eine treffende Kurzformel eingebürgert, mit der die zeitlich und räumlich aufeinander abgestimmten jährlichen Hauptversammlungen zweier wichtiger Vereinigungen deutscher Statistiker umschrieben werden: des Verbandes Deutscher Städtestatistiker und der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Der Parallelität der Versammlungen liegt sowohl sachliches als auch persönliches Interesse zugrunde. Nicht wenige Statistiker sind Mitglieder beider Vereinigungen; vor allem aber legt die Möglichkeit der gegenseitigen Orientierung und des Gedankenaustausches eine Abstimmung der Termine nahe. Die „Statistische Woche“ kann schon wegen der etwa konstanten Zahl von meist mehr als 400 deutschen Teilnehmern und ausländischen Gästen beider Vereinigungen als die größte, zweifellos aber auch als die bedeutsamste jährliche Zusammenkunft von Fachstatistikern in Deutschland angesehen werden.

1963 waren die 63. Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker zum 8. und 9. Oktober und die 34. Jahreshauptversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft zum 9. bis 11. Oktober nach Bonn einberufen worden.

Seit Jahren ist der erste Tag der *Versammlung der Städtestatistiker* den Sitzungen zweier wichtiger Ausschüsse reserviert, bei denen verschiedene aktuelle Probleme in Kurzreferaten und anschließender Aussprache erörtert werden.

Im Ausschuß für Bevölkerungs- und Gebietsstatistik wurden unter dem Vorsitz von Karl König, Augsburg, die nachstehenden Punkte behandelt:

1. Stadtzonen, genetisch und funktional gesehen
(Referent: Horst Fehre, Bonn).
2. Methodische und sachliche Probleme der erwerbsstatistischen Gliederung bei der Berufszählung von 1961
(Referent: Lothar Herberger, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, a. G.).
3. Der Begriff der „Mantelbevölkerung“ und die Problematik seiner statistischen Erfassung
(Referent: Gustav-Robert Knüppel, Lübeck).